

# Früh lernen, wie es im Berufsleben läuft

Das Saarbrücker Gymnasium am Rotenbühl setzt auf eine Berufsorientierung ihrer Schüler. Offenbar mit einigem Erfolg.

VON LOTHAR WARSCHIED

**SAARBRÜCKEN** In Gymnasien war die Frage, was die jungen Leute nach dem Abitur machen wollen, eher zweitrangig. Die meisten studieren und wählen danach einen Beruf, der zu ihrer akademischen Ausbildung passt und gut ist – so die landläufige Meinung. „Diese Zeiten sind längst vorbei“, sagt Jutta Bost, Schulleiterin des Saarbrücker Gymnasiums am Rotenbühl. Also hat sich die Schule schon vor zehn Jahren aufgemacht, ihre Schülerinnen und Schüler systematisch an das Berufsleben heranzuführen. Belohnt wurden diese Bemühungen jetzt mit der Auszeichnung Berufswahl-Siegel 2018, das Schulen für herausragende Berufs- und Studienorientierung auszeichnet (siehe Info).

Das Gymnasium ist traditionell international ausgerichtet. So verfügt es über einen zweisprachigen Zweig mit Englisch als Schwerpunkt. Ab der siebten Klasse erfolgt der Unterricht in Fächern wie Erdkunde ebenfalls in Englisch. „Daher lag es nahe, dass wir auch bei der Berufsorientierung ein internationales Angebot ausgearbeitet haben“, sagt Lehrerin Gudrun Schneider-Nissen. Möglich sei dies auch, weil das Rotenbühl-Gymnasium im Rahmen des EU-Hochschulprogramms Erasmus eine enge Verbindung zu Partnerschulen in Europa hat.

Einige Schülerinnen nutzten diese Gelegenheit, um mit einem mehrwöchigen Auslandsaufenthalts ihren Horizont zu erweitern. Nika Moili entschied sich für Frankreich, Marie-Lou Röhl-Carrère für Spanien und Aiona Castillo für England. In



Engagiert in Sachen Berufsorientierung: Yvonne Meiser-Franz, Monika Schwarz, Gudrun Schneider-Nissen und Schülerin Nika Moili (hinten, v.l.), Schulleiterin Jutta Bost und die Schülerinnen Ainoa Castillo und Marie-Lou Röhl-Carrère (vorne v.l.).

FOTO: IRIS MAURER

einem Workshop lernten sie dort unter anderem, wie in dem jeweiligen Land eine Bewerbung auszu-sehen hat, damit sie erfolgreich ist. Außerdem konnten die drei 16-Jährigen Universitäten in ihren Wahlregionen besuchen und sich nach den Studienbedingungen erkundigen. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, Betriebe zu besichtigen. Alle drei sind davon überzeugt, „dass uns das viel gebracht hat“. Ihr frisch erworbenes Wissen wollen sie jetzt an andere junge Leute weitergeben. Sie sind dabei, unter der Anleitung von Lehrerin Anja Barbian eine Ratgeber-Website zu entwickeln, auf der zahlreiche Fragen rund um ein Studium im In- und Ausland beantwortet werden sollen. Die Seite soll im Frühjahr ans Netz gehen.

Ein weiteres Projekt zur Berufsorientierung ist eine Schülerfirma. „Im vergangenen Schuljahr haben die

Firmeninhaber T-Shirts bedruckt und verkauft. Diesmal wollen sie es mit Seife probieren“, erzählt Lehrerin Yvonne Meiser-Franz. „Sie beziehen die Seife aus einer kleinen Manufaktur im Bliessgau, entwerfen die

## „Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern.“

Jutta Bost

Leiterin des Gymnasiums am Rotenbühl

Verpackung und vermarkten sie.“ „Wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit mit den Eltern“, betont Schulleiterin Bost. So würden Mütter und Väter in den Unterricht kommen, ihren jeweiligen Beruf vorstellen und erzählen, „wie sie am Ende ihren Weg gefunden haben“, sagt Lehrerin Monika Schwarz. Damit diese Vorträge bei den jungen Leu-

ten nicht verpuffen, „müssen sie im Vorfeld eine Liste mit Fragen rund um den Beruf des Eltern-Referenten zusammenstellen“, erläutert sie.

Darüber hinaus arbeitet das Gymnasium am Rotenbühl mit den Hochschulen der Region und mit Firmen zusammen – mit dem Ziel, „dass die jungen Leute einen realistischen Einblick in ein Studium und eine künftige Beschäftigung erhalten“, sagt Bost. Ein wichtiger Kooperationspartner sei die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), „die unsere Schüler intensiv über die Studienmöglichkeiten an der HTW berät“. Die Universität bietet Labortage an. Das Software-Haus Data One helfe beim Bewerbertraining. Zum Pflichtprogramm gehören auch Praktika, Betriebsbesichtigungen „und in der Klasse 12 eine intensive Berufsberatung“, erläutert die Schulleiterin.

## INFO

### Jetzt bewerben für Berufswahlsiegel

**Alle Schulen**, die sich auf die Fahne geschrieben haben, sich früh um die Berufsorientierung ihrer jungen Leute zu kümmern, können sich jetzt wieder für das Berufswahlsiegel bewerben. Damit werden Schulen ausgezeichnet, „die sich in besonderer Weise für die berufliche Orientierung ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen“, so das Netzwerk Schule-Wirtschaft. Schulen, die durch ihre herausragende Arbeit im Bereich Berufsorientierung überzeugen, erhalten die Auszeichnung für drei Jahre. Danach ist eine Teilnahme am Rezertifizierungsverfahren möglich.

**Kontaktperson** ist Stephanie Vogel, Tel. (0681) 9 54 34 36, E-Mail: vogel@mesaar.de, Internet: [www.berufswahlsiegel-saarland.de](http://www.berufswahlsiegel-saarland.de)

## KOMMENTAR

### Berufsorientierung sollte verpflichtend werden

Das Engagement der Schulen, die ihren jungen Leuten frühzeitig eine Berufsorientierung bieten, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Denn die Qual der Berufswahl ist inzwischen so groß, dass ein junger Mensch vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Dann passiert es, dass Jugendliche im Schnitt erst mit 20 Jahren eine berufliche Ausbildung beginnen. Oder dass an den Hochschulen Abbrecherquoten von 25 Prozent zur Tagesordnung gehören. Hinter jeder Zahl stecken persönliche Schicksale und auch verlorene Le-

benszeit. Daher sollte die Berufsorientierung nicht nur zum Kürprogramm einer Schule gehören, sondern auch ein Stück weit verpflichtend werden. Denn die jungen Leute sollen fürs Leben lernen und nicht für die Schule.



LOTHAR WARSCHIED